Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 125. Freitag, den 17. Oktober 1845.

Berlin, vom 14. Oktober.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Intendanten der Civil-Liste Sr. Majestät des Königs der Belgier, Convai, dem Königl. Bayerischen General und Hofmarschall des Prinzen Karl von Bayern Königl. Hoheit, von Webern, dem Hofmarschall des Herzogs Maximilian von Bayern Königl. Hoheit, Freiherrn von Freyberg, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Leibarzt Sr. Majestät des Königs der Belgier, Dr. Rickem, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Konsul von Bethmann zu Frankfurt a. M., dem Direktor der Taunus-Eisenbahn, Beil, ebendaselbst, dem Kammerherrn und Legations-Sekretair von Nagler in München den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Herzogl. Nassauischen Hofmarschall, Grafen von Uexküll, den St. Johanniter-Orden zu verleihen; ferner den Land- und Stadtgerichts-Direktor Draßdo in Meschede zum Direktor des Land- und Stadtgerichts in Weißenfels und zugleich zum Kreis-Justizrath des Weißenfelsschen Kreises zu ernennen; und dem Friedensrichter Kopp zu Koblenz den Charakter als Justizrath zu verleihen.

Berlin. (A. Pr. Z.) Die jetzigen Bewegungen in der evangelischen Kirche haben dem hiesigen Magistrat Veranlassung gegeben, sich mit folgender Vorstellung unmittelbar an Se. Majestät den König zu wenden:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr!

Die Bewegungen, welche in der letzten Zeit in unserer evangelischen Kirche sich kundgegeben haben, scheinen so sehr geeignet zu sein, die ernste Aufmerksamkeit jedes Vaterlandsfreundes zu fesseln, daß auch wir in unserer Beziehung zu dem städtischen Kirchenwesen nicht haben glauben können, sie unserer pflichtmäßigen Erwägung entziehen zu dürfen. — Wenn wir in Folge dieser Erwägungen es wagen, an Ew. Königliche Majestät unmittelbar in tiefster Unterthänigkeit uns zu wenden und Allerhöchstdenselben unsere Ansichten, Wünsche und Bitten ehrfurchtsvoll vorzutragen, so geschieht es einerseits in der innigsten Ueberzeugung, daß jene Bewegungen nicht ephemere Erscheinungen sind, sondern in ihrem tieferen Grunde eine neue Phase der geistigen Entwickelung unseres Volkes erblicken lassen; andererseits in der nicht minder gewissen und innigen Ueberzeugung, daß in unserem, von der Treue und Liebe des Volks zu seinem Könige getragenen Gesammtleben jede Bewegung nur dann zu einer gesunden und heilsamen Fortentwickelung sich gestalten könne, wenn sie durch Ew. Königliche Majestät Allergnädigste Fürsorge und Vermittelung in die Bahnen geleitet wird, in denen sie in lebendiger Verbindung mit dem Organismus des Staates ihre Wirksamkeit zu dauerndem Segen unseres Volkes entfalten kann.

Die religiösen Fragen, welche innerhalb der evangelischen Kirche lange Zeit das öffentliche Interesse weniger in Anspruch nahmen und mehr dem Privatleben und dem religiösen Bedürfnisse des Einzelnen oder der Wissenschaft anheimfielen, treten jetzt immer mehr offen ans Licht und in

den Vordergrund unseres Volkslebens. Die Verschiedenheit der religiösen Ansichten und Ueberzeugungen, die sich bisher nur in der Wissenschaft zu schroffen Gegensätzen gestaltete und dort mannigfache Vermittelungs-Versuche hervorrief, macht sich jetzt auch im Leben und in der Kirche geltend, und die verschiedenen Glaubensrichtungen fangen an, sich auch praktisch zu kirchlichen Parteien zu gestalten. Insbesondere stehen sich zwei Parteien in unserer Kirche gegenüber, von denen die eine, an der alten Kirchensatzung festhaltend und auf diese als ihr historisches Recht sich stützend, sich allein für die evangelische Kirche halten und sich diese als ihr ausschließliches Eigenthum vindiziren zu dürfen glaubt. Ihr gegenüber behauptet die andere Partei mit großer Zuversicht, daß der heilige Geist, der die wahre Kirche konstituire, erhalte und regiere, weder an Rom, noch an den Buchstaben der Ueberlieferung gebunden sei. Schrift und Symbole seien Zeugnisse der ersten Christen und der sich bildenden Kirche von ihrem Glauben, abgelegt und niedergelegt von Menschen und gehörten daher auch, nach Auffassung und Form, der Bildung ihrer Zeit und ihrer Verfasser an. Nicht sie seien die Wahrheit schlechthin, sondern der Geist der Wahrhaftigkeit, Heiligkeit und Liebe, der ewig in der Menschheit wirke und lebe, und der, wie er durch die Verfasser der heil. Schriften zu der Welt geredet, so auch durch uns und in uns der Erklärer jener Schriften und der Richter über ihre Wahrheit sei. So beginnen die Parteien ihre Ueberzeugungen in den schärfsten Gegensätzen auszusprechen, und die Gefahr liegt nahe, daß, wenn die eine oder die andere Partei mit Erfolg eine ausschließliche kirchliche Geltung erstrebt, die evangelische Kirche in Sekten auseinanderfällt.

Wir bescheiden uns gern, daß es unseres Amtes nicht sein kann, über die Berechtigung dieser Parteien ein Urtheil abzugeben, und wagen es am allerwenigsten, in diesem allerunterthänigsten Vortrage über theologische Fragen uns weiter zu verbreiten. Indessen glauben wir, nach Maßgabe der uns zugänglichen Wahrnehmungen in der Bewohnerschaft unserer Stadt, nicht unbemerkt lassen zu dürfen, daß die überwiegende Mehrzahl der Gebildeten unseres Volkes sich entschieden zu der Denkweise der letztgedachten Partei hinneigt. Während die erstere, sich ausschließlich für die gläubige haltende Partei ihren Blick nur der Vergangenheit zuwendet und der katholischen Weltanschauung sich nähert, richtet die rationalistische Partei ihr Auge auf die Gegenwart und auf die Zukunft. Die Ueberzeugungen dieser letzteren wurzeln in dem gegenwärtigen Stande unserer Bildung und dem ganzen Zustande unseres heutigen Lebens. Mögen immerhin die heutigen Darstellungen, die sie bis jetzt von der christlichen Wahrheit gegeben hat, dem allgemeineren religiösen Bedürfniß noch nicht genügen können, ja mögen sogar, wie es bei ungeregelten Bewegungen zu geschehen pflegt, fremdartige und unlautere Elemente sich ihren Bestrebungen beigesellt und eingemischt haben, so können wir doch nicht verkennen, daß das große Prinzip geistiger und christlicher Freiheit dieser Richtung zum Grunde liegt. Wer diese Richtung schlechthin von sich abweisen wollte, der müßte auch den Grund, auf dem sie ruht, die Geschichte und die Entwickelung der letzten drei Jahrhunderte verdammen. Zu dieser Konsequenz hat sich bis jetzt nur die Römische Kirche bekannt. — Wir aber halten mit jener Richtung fest an den Errungenschaften der Reformation und ihrer geschichtlichen Entwickelung. Wir halten fest an unserem Christenthum, aber wir wissen auch, daß dasselbe Christenthum, wie es ewig und unwandelbar ist in seinem Wesen, so sich stets erneuernd in den Seelen der Menschen und der Entwickelung des Menschengeistes in der Geschichte sich anschließend, in stets neuen Formen des Gedankens und des Wortes, des Lebens und der kirchlichen Gestaltung sich seinen Ausdruck giebt und verwirklicht. Wir achten daher die kirchliche Ueberlieferung hoch, wollen immer aus ihr lernen und in ihrer Zucht uns bilden. Aber wir müssen auch jeder Zeit und jedem Christen in ihr das Recht wie die Pflicht zuerkennen, die christliche Wahrheit, die ihm in der Ueberlieferung der kirchlichen Gemeinschaft in einer bestimmten Form als ein äußerlich Gegebenes dargeboten wird, durch freie Prüfung sich anzueignen. Nur so ist ein wahrhaft christliches Leben und evangelische Freiheit möglich. Wir halten es daher für einen gefährlichen Irrthum, dem Wirken des Geistes Gottes in der Menschheit Schranken anweisen, ihn an bestimmte Formen und Formeln bannen und die Seligkeit christlichen Lebens von der Anerkennung dieser Formeln als ewiger Wahrheit abhängig machen zu wollen; für ein Unrecht aber, in diesem Irrthume so weit zu gehen, den Andersdenkenden das Recht der freien Aeußerung und ihres Verbleibens in der Kirche abzusprechen.

Wir stehen, wie uns bedünken will, in Bezug auf unsere religiösen Ueberzeugungen und kirchlichen Verhältnisse an der Grenze einer alten und neuen Zeit, und befinden uns in einer Krisis. Was tiefblickende Männer schon vor mehreren Jahrzehenden verkündigt haben, daß dieses Jahrhundert nicht vergehen werde, ohne daß das religiöse und kirchliche Leben unseres Volkes eine Neugestaltung erfahren werde, — es scheint sich erfüllen zu wollen. Die Wissenschaft hat viele Formen und Vorstellungen, in denen das religiöse Bewußtsein der urchristlichen Zeit und späterhin der Kirche sich ausgesprochen und den Inhalt sei-

nes Glaubens niedergelegt hat, als unhaltbar nachgewiesen und aufgelöst. Die Wissenschaft hat aber nur entwickelt und ans Licht des Bewußtseins gezogen, was in der Substanz des Volksgeistes mehr dunkel und unbewußt schon enthalten war. Die Ergebnisse der Wissenschaft treten jetzt immer mehr ins Volksbewußtsein ein und geben daher dessen religiösen Ueberzeugungen eine veränderte Gestalt. Wenn die alten kirchlichen Vorstellungen, Dogmen und Formeln, diese heiligen Gefäße, in denen uns der christliche Glaube aus der Urzeit des Christenthums überliefert ist, von ihrem Inhalte untrennbar und mit demselben so identisch wären, daß, wer diese Vorstellungen nicht annehmen und für wahr halten könnte, auch der Lehre und des Geistes Christi nicht theilhaftig zu werden vermöchte, ja dann müßten wir allerdings daran verzweifeln, daß uns selbst und den meisten unserer Zeitgenossen das Christenthum eine Wahrheit werden könnte. Aber zu unserem Troste hegen wir die feste Ueberzeugung, daß die dogmatischen Formen und der Geist des Christenthums nicht identisch sind; daß vielmehr das Christenthum selbst und unsere evangelische Kirche durch die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben allein uns für immer von aller Knechtschaft, wie des äußerlichen Gottesdienstes und der guten Werke, so des Buchstabens und der Lehrformel befreit hat; daß nicht der Buchstabe, die Schrift und was Menschen von Christus verkündigt haben, so nützlich und heilsam es uns auch sein mag, sondern Jesus Christus gestern und heute und derselbe in Ewigkeit der Grund unserer Seligkeit, und der Herr seiner Kirche ist, dieser Herr aber kein anderer ist, als der Geist, der Geist Christi in uns, der Geist der Heiligkeit und Liebe, der Alle, die von ihm beseelt sind, von Allem, was nicht Er in ihnen ist, befreit und sie zu Söhnen Gottes macht und zu vollkommen Freien. Dies Bewußtsein erfüllt mehr oder weniger entwickelt unsere Zeit, und die Krisis, in der wir uns befinden, scheint uns gerade darin zu bestehen, daß der religiöse Sinn darnach ringt, die ewige Wahrheit des Christenthums, von der er nicht lassen kann, ohne sich selbst zu verleugnen, und die er doch in der Form, wie sie ihm in der kirchlichen Lehre dargeboten wird, mit Allem, was er sonst als Wahrheit anerkennen muß, nicht in Einklang setzen kann, in einer neuen, seinem gegenwärtigen Bewußtsein adäquaten Gestalt sich zu eigen zu machen. Mag sich dies Bestreben immerhin zunächst nur negativ in dem Verwerfen derjenigen Glaubensformeln und Auffassungsweisen, die die Menschen mit ihrem innersten Wesen, ihrer Vernunft, nicht mehr in Uebereinstimmung finden können, äußern, so verkennen wir doch nicht den tieferen Grund desselben, den positiven, christlichen Freiheitsdrang, die Wahrheit auch als eigenstes Besitzthum des Geistes und somit in Wahrheit zu haben.

Indem unsere Zeit auf diesem Punkte der Entwickelung sich befindet, tritt hier aber nun als Reaction gegen ihre Bestrebungen eine Partei in unserer Kirche entgegen, welche fürchtet, daß mit dem Verluste der heiligen Gefäße auch ihr Inhalt, mit dem Buchstaben auch der Geist, mit dem Dogma auch der Glaube, die christliche Gesinnung und die christliche Liebe verloren, und mit der Religion in ihrer Auffassung auch der Staat zu Grunde gehen werde. In der Furcht vor dieser Gefahr glaubt sie, im kirchlichen Dogma die einzige Rettung zu finden, und ergreift dieses als den Anker ihrer Hoffnung. Sie identifizirt das Dogma und das Christenthum, den Buchstaben und den Geist, die Form und das Wesen. Die christliche Wahrheit gilt ihr für eine ein- für allemal in der Schrift und den symbolischen Büchern gegebene, die der Mensch nur anzuerkennen und anzunehmen habe, und dies nennt sie glauben. Den lebendigen Glauben an Christum, den ewig in den Herzen und im Geiste der Seinigen lebenden, macht sie zu einem Glauben an das kirchliche Bekenntniß. Gläubige, wahre Glieder der Kirche und die alleinigen Repräsentanten derselben sind ihr nicht diejenigen, die vom Geiste Christi erfüllt sind und dies durch ihr Leben und ihr Thun bewähren, sondern diejenigen, die vom Geiste ihrer Kirche beseelt sind, und dies dadurch bewähren, daß sie das kirchliche Bekenntniß bekennen. Sie scheut sich nicht, mit Hintenansetzung aller christlichen Liebe, die Andersdenkenden als Seelen zu bezeichnen, „die ausgerottet sind aus ihrem Volke", und solche, die das kirchliche Bekenntniß angreifen, geradezu für freche Lästerer zu erklären, welche die Kirche nur in Folge ihrer tiefen Erniedrigung auch äußerlich in ihrer Mitte dulden müsse. Sie bekämpft und verdächtigt nicht etwa blos die Ausartungen, sondern auch alle edleren Regungen und Bestrebungen, die, in dem Prinzip der Freiheit wurzelnd, ihren Autoritäts-Glauben zu gefährden scheinen, und denunzirt die von ihr für Lästerer Erklärten, dem Kirchenregiment zur Einschreitung.

Das Organ dieser Partei ist die von dem Professor Hengstenberg hierselbst herausgegebene „Evangelische Kirchen-Zeitung."

Sie bietet dieselbe Erscheinung dar, wie das Judenthum bei dem Eintritt des Christenthums in die Welt, und wie die römische Kirche beim Eintritt der Reformation. In ihrem Grundirrthum befangen, daß die christliche Wahrheit nur allein in der überlieferten Form enthalten, nur ein äußeres Objekt des Glaubens, nicht das innerste und wahre Wesen des Menschen selbst sei, verliert sie diese selbst, und erhält statt der Wahrheit deren Form und Schein, statt der Freiheit die Knechtschaft, statt des Evangeliums die Glaubenssatzung,

statt des Prinzips des Protestantismus das Prinzip des Katholizismus als ihren Theil.

Wir sind weit entfernt, die Männer dieser Richtung als solche zu verurtheilen, erkennen vielmehr gern an, daß es auch ihnen um die Wahrheit zu thun ist. Aber ihr Prinzip widerspricht dem Wesen des Protestantismus, so wie der Bildung und dem Bewußtsein unserer Zeit. Es ist uns daher auch nicht auffallend, daß die öffentliche Meinung sich gegen sie erklärt, und daß ihre praktischen Bestrebungen offene Protestationen hervorgerufen haben.

Wir bekennen vor Ew. Königl. Majestät in tiefster Unterthänigkeit und mit der Offenheit, die wir Allerhöchstdenselben als getreue Unterthanen und Vertreter unserer Bürgerschaft verschulden, daß diese Protestationen und die damit verbundenen Aufregungen uns einer ernsten Erwägung zu bedürfen scheinen. Eine dogmatische Ansicht und Richtung allein kann in unserer Zeit wohl literarische Kämpfe hervorrufen, nicht aber, wie es hier der Fall ist, die Tagespresse beschäftigen und die Masse bewegen. Vielmehr scheinen uns diese Aufregungen nur aus der Besorgniß und der Meinung hervorzugehen, daß Ew. Königl. Maj. Staats-Behörden, denen die Führung des Kirchen-Regiments anvertraut ist, im Sinne der Partei, gegen welche die Proteste gerichtet sind, verfahren und den vielfachen Aufforderungen derselben zur Einschreitung gegen die freiere Auffassung des Christenthums Folge geben möchten. Letzteres wäre, so wenig wir es auch im Hinblick auf den von Ew. Königl. Majestät Allerhöchstselbst der Glaubens- und Gewissens-Freiheit zu jeder Zeit und reichlich gewährten Schutz unsererseits besorgen, nicht nur an sich, sondern auch wegen der bedenklichen Folgen, die dadurch herbeigeführt werden könnten, tief zu beklagen. Das Christenthum und die evangelische Kirche bedürfen weder eines äußerlichen Schutzes, um die Reinheit ihrer Lehre zu bewahren, noch können sie denselben gestatten. Ohne die vollkommenste Freiheit der Forschung, der Ueberzeugung und der Mittheilung verliert die Religion ihr innerstes Wesen, ihre Wahrheit und ihre Kraft, wird zum Schein- und Formelwesen und führt zur Heuchelei. Nur im steten Kampf und Sieg über allen Irrthum und alles ungöttliche Wesen gewinnt und führt die Kirche ihr wahres Leben. Dieser Kampf ist aber ein rein geistiger, und die evangelische Kirche besitzt in ihrem tiefen Prinzip, aber auch nur in ihm allein, die Macht, diesen Kampf siegreich zu bestehen. Wer vermöchte es auch, sich zum Richter über die Wahrheit in einer Kirche aufzuwerfen, die kein anderes Oberhaupt anerkennt, als Christus, und keinem Sterblichen die Unfehlbarkeit einräumt? Soll das Symbol über die Wahrheit richten? Aber dasselbe ist aus dem in der Bibel geoffenbarten Worte Gottes entnommen, und das biblische Wort bedarf ja der Auslegung, und hierzu bedarf es des erleuchtenden Geistes. Die Bibel selbst spricht es aus, daß sie kein Gesetz des Glaubens sei. Nur der Geist Jesu Christi ist der Richter über Alles, und wäre es denkbar, daß die Kirche jemals von diesem Geiste verlassen wäre, so wäre sie bereits zerfallen. An den Urkunden ihrer Stiftung und ihrer Vergangenheit hat sie den leitenden Faden, der sie aus dem Labyrinth menschlicher Irrthümer führt, und die Richtschnur für die Gestaltungen ihrer Lehre; — aber der Geist Christi, der in ihr, wenn sie seine Kirche sein soll, leben muß, ist ihr eigentlicher Leiter und ihr und der Ihrigen Richter. Um diesem Geiste Raum zu geben, dazu bedarf die Kirche freilich einer Gestaltung und Verfassung, welche die einzelnen Glieder derselben befähigt, in geordneter Weise lebendige Mitarbeiter an dem Tempel des Herrn zu werden. Wiewohl im Staate und in der mannigfachsten Wechselwirkung mit dem Volks- und Staatsleben stehend, ist die Kirche doch ihrem Wesen nach kein Staats-Institut. Unsere evangelische Kirche hat aber, in Folge ihrer geschichtlichen Bildung, die Form eines Staats-Instituts erhalten, die ihr nicht gestattet, ihr volles Leben kräftig zu entfalten.

Wir bescheiden uns, über die Art und Form dieser Verfassung schon jetzt unsere unmaßgeblichen Wünsche und Bitten allerunterthänigst vorzutragen. Aber daß die evangelische Kirche, wenn sie in neuer Kraft ihrer hohen Bestimmung entgegenstreben will, einer neuen Verfassung bedarf, die sie hierzu unter lebendiger Theilnahme der Gemeindeglieder befähigt, das Ew. Königl. Majestät ehrfurchtsvoll auszusprechen, haben wir uns nach Erwägung des gegenwärtigen Zustandes unserer kirchlichen Verhältnisse gedrungen gefühlt.

Ew. Königl. Majestät bitten wir daher allerunterthänigst:

> der mit der Führung des Kirchen-Regiments beauftragten Staats-Behörde Allergnädigst anbefehlen zu wollen, die Freiheit der Lehre in der evangelischen Kirche, so weit diese Lehren nicht gegen die öffentliche Moral verstoßen oder die Sicherheit und das Wohl des Staats gefährden, sondern sich nur auf dem Boden der religiösen Ueberzeugungen bewegen, in keiner Weise zu beschränken,

und verbinden wir damit die allerunterthänigste Bitte:

> Ew. Königl. Majestät wollen allergnädigst befehlen, daß eine Kommission von geistlichen und weltlichen Mitgliedern der evangelischen Kirche aus allen Provinzen unseres Staats berufen werde, um den Entwurf zu einer den jetzigen Bedürfnissen unserer Kirche entsprechenden Kirchen-Verfassung auszuarbeiten, welche bestimmt

sei, nach Berathung in den Provinzial-Synoden und einer demnächst zu berufenden Reichs-Synode mit Ew. Königl. Majestät Allerhöchster Sanction die Grundlage des kirchlichen Gemeindelebens, der Kirchen-Verwaltung und des Kirchen-Regiments in unserer evangelischen Kirche zu bilden.

Berlin, den 22. August 1845.

Ew. Königliche Majestät
allerunterthänigste treugehorsamste
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath."

Seine Majestät haben diesen Bericht in eigens dazu bestimmter Audienz am 2. Oktober nach erfolgter Vorlesung von dem Magistrat entgegenzunehmen, und demselben darauf mündlich nachstehende Antwort zu ertheilen geruht:

"Ich habe dem Magistrate von Berlin eine geraume Frist gestattet, über den gegenwärtigen Schritt nachzudenken. Ich habe die Bedingung gemacht, die Adresse nur dann entgegen zu nehmen, wenn sie Mir von dem Magistrat selbst überbracht und vorgelesen würde. Ich hegte die schöne Hoffnung, daß der Magistrat eine andere Ansicht von diesem Schritte gewinnen würde, und daß er es am Ende selbst sonderbar finden müßte, in Meiner Gegenwart und von Angesicht zu Angesicht eine lange theologische Abhandlung vorzulesen. — Sie haben es dennoch gewünscht, Meine Herren, und Ich habe Ihren Wunsch erfüllt. Ich gestatte gern der ersten Behörde Meiner lieben Vaterstadt, was Ich Anderen abschlagen würde. Die Gesinnungen echter Königs- und Vaterlands-Treue, mit welchen der Magistrat von jeher den Einwohnern vorgeleuchtet hat, entschuldigt diese Bevorzugung. Sie haben geredet, — Ich habe gehört, — Ich will jetzt antworten, so gut Ich es nach Anhörung der Adresse vermag.

Der Magistrat bezeigt ein großes Interesse für die kirchlichen Angelegenheiten, Ich muß also voraussetzen, daß derselbe die Rechtslage unserer evangelischen Landeskirche genau kennt; Er muß wissen, daß, als in der Reformation die Kirchengewalt ihrer Träger entbehrte, die Kirche und die Reformatoren selbst sie auf den Landesherrn übertrugen. Sie ruht auf Meiner Krone und erschwert dieselbe sehr, sie legt Mir bedenkliche Pflichten auf; sie giebt Mir aber unbestreitbares und unbestrittenes Recht, in die Gestaltung der Kirche einzugreifen. Ich thue dies aber nicht, fünf Jahre Meiner Regierung bezeichnen dies klar und — merken Sie sich das, Meine Herren, denn das ist der Kern Meiner Antwort: Ich thue es nicht, weil Ich einem unwandelbaren Grundsatze folge, der ist: Die Kirche durch sich selbst sich gestalten zu lassen.

Der selige König hat der Kirche ein kostbares Geschenk gemacht; es sind die Synoden. Die vorige Verwaltung des geistlichen Departements war dieser Einrichtung nicht geneigt und ließ sie einschlafen. Unter dem gegenwärtigen Minister, der die Oeffentlichkeit und das Licht eben so wenig scheut, als Ich Selbst, sind dieselben neu erweckt und belebt worden. Die Synoden sind die berechtigten Organe, die Meinung der Kirche auszusprechen. Sollte von denselben die Anregung auf eine Gestaltung der Kirche ausgehen, so werde Ich gern Hand ans Werk legen und den Tag segnen, an welchem Ich die Kirchengewalt wieder in die rechten Hände zurückgeben kann. Doch ohne Anregung durch die rechtmäßigen Organe werde Ich nichts thun.

Ich muß dem Magistrat jede rechtliche Befugniß absprechen, anregend oder thätig in die Gestaltung der evangelischen Landeskirche einzugreifen. Aber Ich würde ihm gerne eine moralische Befugniß zuerkennen, wenn der Magistrat in einem eminenten Grade seine Patronatspflichten erfüllt und das Interesse an kirchlichen Dingen bei anderer Veranlassung in gleichem Maße bethätigt, wenn er das Band protestantischer Bruderliebe besonders heilig gehalten hätte. Aber die Hand aufs Herz, Meine Herren, es ist Mir in Wahrheit nicht möglich, diese moralische Befugniß dem Magistrat zuzuerkennen. Werfen Sie einen Blick auf den kirchlichen Zustand unserer Stadt; in keiner Stadt — sie sei groß oder klein — in unserem Lande steht es so schlimm um die Möglichkeit der Seelsorge, als hier. Ein Umstand muß besonders ins Auge gefaßt werden; so unglaublich es klingt, so wahr ist es, daß unter Friedrich Wilhelm I., als die Stadt zwischen 50- bis 70,000 Einwohner zählte, die Zahl der Seelsorger, nicht etwa dem Verhältniß, sondern der Zahl nach, bedeutend größer war, als in diesem Augenblick, da sie nahe an 400,000 Einwohner zählt.

Viele Anregungen haben stattgefunden, einem so unerträglichen Zustande abzuhelfen, von Privaten, von Gemeinden, von dem seligen Könige und von Mir. Es sind aber diese Bemühungen stets auf so traurige Schwierigkeiten gestoßen, daß einige nur mit großer Mühe und großem Zeitaufwand durchgesetzt, andere ganz fruchtlos geblieben sind. — Die protestantische Brüderlichkeit ist noch in jüngster Zeit auf die schmerzlichste Weise verletzt worden, als der Magistrat die Bitte der Englischen Protestanten um zeitweise Mitbenutzung einer der vielen Patronats-Kirchen trocken abgeschlagen, in demselben Augenblick, wo er Dissidenten aus der Römischen Kirche, Ich glaube unaufgefordert, den Gebrauch zweier Kirchen angeboten hat. Bei solchen Wahrnehmungen ist es mir leider unmöglich, dem Magistrat die von Mir so gern anerkannte moralische Berechtigung einzuräumen.

Das Allerschmerzlichste aber, was in der Adresse enthalten ist, muß Ich zuletzt berühren. Es bezeichnet der Magistrat die kirchlich Gläubigen der evangelischen Kirche als eine Parthei; das hat Mir wehe gethan. Aber er geht weiter; er beschuldigt, wenn auch versteckt, doch deutlich, Meine Regierung, eine Parthei zu begünstigen. Ueber diesen letzten Punkt, Meine Herren, gehe Ich im Gefühl der eigenen Würde und im Gefühl der Würde Meiner Behörden mit beleidigtem Stillschweigen hinweg; von dem andern aber will Ich reden. Der Magistrat vergißt sich in seinem Eifer so weit, daß er einen Namen nennt und diesen als Bannerführer einer Meinung bezeichnet, die ruhige Beobachter, wie gewiß ein Jeder von Ihnen, Meine Herren, und Ich Selbst, nur des zu großen Eifers in der Erfüllung beschworner Pflichten und ihrer zu engen Auffassung bezüchtigen können. Darin wäre Ich mit Ihnen ganz einverstanden. Sie klagen diese Männer bei Mir an, in einer Zeit, wo unsere Kirche betrübt und geschändet wird, von Solchen, die dieselben theuren Eide auf unser Bekenntniß geleistet haben, wie Jene, und zwar freiwillig, unaufgefordert, feierlich vor Gottes Altar und die mit diesem Eide im Gewissen umhergehen, den Abfall predigen, sich dabei ungesetzlicher Mittel bedienen, das Volk aufregen, und sogar Volksversammlungen ausschreiben.

Aus dieser Zahl wird kein Name in der Adresse genannt, gegen dieses unerhörte Treiben kein Wort gerechter Entrüstung darin vernommen. Ganz Europa hat die Augen auf uns gerichtet und auf die Bewegungen in unserer Kirche. Was sollen die fremden Bekenntnisse, ja die Unpartheiischen in denselben von dem Zustande unserer Kirche und unseres Patronats denken, wenn der Magistrat von Berlin in Gegenwart seines Königs so harte Anklagen gegen die zu Treuen erhebt, für die anderen aber, denen auch nicht Ein Criterium fehlt, was eine Parthei und zwar eine sehr gefährliche Parthei bezeichnet, keine Klage hat. Das hat Mich tief gekränkt. Ich beklage es als ein Unglück, und muß Ihnen, Meine Herren, darüber Meine Mißbilligung von ganzem Herzen aussprechen.

Aechte Freundestreue besteht nur in der Wahrheit. Ich habe Mein Scherflein in dieser Hinsicht abgetragen, indem Ich Ihnen, die Ich gern Meine Freunde nenne, ernst und nach bestem Wissen und Gewissen meine Meinung gesagt habe. Es besteht seit 400 Jahren zwischen unseren Fürsten und unserer Stadt ein schönes Band der Liebe und des Vertrauens, das oft und viel segensreich gewirkt hat. In der Zuversicht, daß Meine treu gemeinten Worte dieses Band nur stärken und befestigen werden, entlasse Ich Sie hiermit in Gnaden."

Der Magistrat hat hierauf, um den von ihm gethanen Schritt vor jeder möglichen Mißdeutung zu verwahren, und um faktische Aufschlüsse über sein bisheriges Verhalten in Beziehung auf die Patronats-Verhältnisse zu geben, Sr. Majestät dem Könige unter dem 3. Oktober d. J. eine anderweitige Eingabe einzureichen sich verpflichtet gehalten.

Paris, vom 7. Oktober.

Die bis zum 1. d. gehenden Nachrichten aus Algier lauten traurig und bringen die Kunde, daß eine ganze Kolonne von 450 Mann von Abd-el-Kader niedergemetzelt wurde. Der Akhbar meldet darüber Folgendes: Der Dämpfer Chimere bringt Details über den Kampf zu Djema-Ghazaouat, woraus hervorgeht, daß der unglückliche Ausgang desselben das Resultat eines schändlichen Verrathes war. Da Oberst-Lieutenant Montagnac, Oberbefehlshaber zu Djema-Ghazaouat, durch einen unterworfenen Araberhäuptling, der nie zuvor Anlaß gegeben, daß man in seine Treue etwa Zweifel setzen könne, unterrichtet, daß Abd-el-Kader an der Spitze eines geringen Häufleins eine Zuflucht in der Nachbarschaft zu suchen gekommen, so rückte er mit einer kleinen Kolonne von 450 Mann, bestehend aus dem 8. Bataillone der Orleans-Jäger und zwei Schwadronen Husaren aus. Angelangt an dem Marabut von Sidi Brahira (eine Stunde von Djema-Ghazaouat), wurde er plötzlich von einer sehr großen Anzahl Reiter und Kabylen aus der Gegend und der Marokkanischen Grenze umringt, die er indessen mit Entschiedenheit angriff, um sich Bahn zu brechen. Der Kampf war furchtbar, denn alle Offiziere und Soldaten blieben auf dem Platze, mit Ausnahme von 80 Jägern, an deren Spitze der Kapitain de Goreaux, der einzige Offizier, der übrig geblieben war. Trotz der Anstrengungen des Feindes, bemächtigten sich diese 80 Mann eines benachbarten Marabuts, worin sie sich einschlossen. Vergebens suchte Abd-el-Kader sie herauszutreiben; immer von unsern Kugeln empfangen, durch die Schießscharten, welche die Soldaten mit ihren Säbeln und Bayonneten in den Mauern eilends ausgegraben, mußte der Emir die Belagerung aufheben, die ihm viele Leute kostete. Seit zwei Tagen waren unsere Leute hier zusammengedrängt, ohne Schlaf, Lebensmittel noch Wasser. Dreimal forderte sie Abd-el-Kader auf, sich zu ergeben, indem er schwor, es solle ihnen kein Leids geschehen, "denn, sagte er, Ihr seid selbst menschlich gegen muselmännische Gefangene." Obgleich in äußerster Noth, wollten unsere 80 Tapfern nichts von Uebergabe wissen und so zog sich Abd-el-Kader zurück, einen zahlreichen Reiterposten zu-

rücklassend, welcher die Blokade des Marabut fortführen sollte. Kaum war der größte Theil des Belagerungs-Heeres aus dem Gesicht, so versuchten die Belagerten einen Ausfall, und mit dem Bayonette die sie umgebenden Linien der Eingeborenen durchbrechend, schlugen sie die Richtung auf Djema-Ghazaouat ein. Eine Stunde von diesem Orte aber stürzte eine Masse von Kabylen über sie, ihr Kapitain fiel unter den Ersten und seine Soldaten, um nicht seine Leiche dem Feinde zu lassen, fielen alle an seiner Seite. Inzwischen hörte man das Gewehrfeuer zu Djema-Ghazaouat, wohin ein Husar, der einzige seiner Waffe, der von den beiden Schwadronen übrig geblieben, die Trauerkunde brachte. Als die Besazung des Platzes auf dem Kampfplatze ankam, waren nur noch 12 Mann übrig, die nach Djema-Ghazaouat zurückgeführt wurden. Von den 450 Mann sind im Ganzen also 14 Mann am Leben geblieben. Sobald General Lamoriciere davon Kunde erhielt, sandte er bedeutende Verstärkungen nach Djema-Ghazaouat und schiffte sich Tags darauf an Bord des Dampfschiffes Tartara mit seinen Adjutanten und Ordonnanz-Offizieren ein. — Der Moniteur Algérien giebt einen in den Hauptpunkten ähnlichen Bericht, nur daß er weniger umständlich ist. Der Akhbar macht dazu die Bemerkung, daß dieser Vorfall zur Lehre dienen werde. Man hätte zu erwarten, daß dies nur das Vorspiel zu vielen andern Unfällen sei, wenn Marschall Bugeaud nicht zur rechten Zeit eintrifft, die Araber in den drei Provinzen in Zaum zu halten, während Lamoriciere in der Provinz Oran beschäftigt ist. Bugeaud und Lamoriciere seien vor Allem geeignet, die Araber niederzuhalten, da ihre Namen am meisten gefürchtet seien.

London, vom 7. Oktober.

Der Windsor Expreß sagt, daß ein Zuwachs für die Königliche Familie im Laufe kommenden Frühjahrs mit aller Wahrscheinlichkeit zu erwarten sei.

Aus Portsmouth wird vom 5. Oktober die fortdauernde Anwesenheit der Preußischen Corvette die Amazone gemeldet. Der Capitain derselben hatte dem Preußischen Gesandten am Englischen Hofe, dem Gesandtschaftspersonal, so wie den Preußischen Consuln am Bord ein Dejeuner gegeben, zu dem auch der commandirende Admiral, Sir Charles Ogle, geladen war, jedoch nicht erschien. Als die ausgezeichneten Gäste an Bord kamen, bemannte die Corvette die Raaen in most excellent style, wie es in der Times heißt. Uebrigens hat die Anwesenheit dieses Schiffs, das mit seinem Pulver am Bord in den Hafen gebracht worden war, den sämmtlichen Lootsen eine Verwarnung und die Zusendung der diesen Punkt betreffenden gedruckten Instruktion vom Lootsencommissar zugezogen.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 15. Oktober. Die Reveille sämmtlicher Spielleute der Garnison verkündete am 15ten Oktober den Beginn der Feierlichkeiten des Geburtstages unsers allverehrten Monarchen; daran reihte sich später ein Choral vom Thurm unserer Jacobi-Kirche, den Gottesdienst in der Garnison-Kirche vorbereitend, an dem die höhern Militair- und Civil-Behörden, der Magistrat, die Vorstände der Kaufmannschaft, so wie die Consuln der verschiedenen Mächte Theil nahmen. Nach beendigter religiöser Feier fand eine große Parade der gesammten Garnison Statt. Die Truppen waren hiezu auf dem weißen Paradeplatz, die Mitte derselben der Statue des großen Königs gegenüber aufgestellt. Nachdem sie präsentirt hatten, brachte der commandirende Herr General, Gen.-Lieut. von Wrangel, Sr. Majestät ein Lebehoch, in welches das zahlreiche Publikum mit einstimmte. Mittags hatte der commandirende Herr General die gesammten höhern Militair- und Civil-Behörden, die Vorstände der Kaufmannschaft und Bürgerschaft und, soweit es die Localität erlaubte, auch die Herren Consuln eingeladen. Als die Gesundheit Sr. Majestät vom commandirenden Herrn General ausgebracht ward, erschallten 101 Kanonenschüsse von den Wällen. — In der Loge, in den Offizier-Speise-Anstalten und in andern Localien waren gleichfalls Diners veranstaltet. Der große Zapfenstreich, von sämmtlichen Hautboisten und Spielleuten der Garnison ausgeführt, hatte eine große Menge Menschen versammelt, die eine der Feier des fröhlichen Tages angemessene Haltung bewiesen. Abends fanden im Casino, in den Logen, im Schützenhause und in mehreren Privatzirkeln Bälle Satt. Die allgemeine Heiterkeit und der Frohsinn, welche die Feier des Tages herbeiführte, verlängerten dieselbe bis in die Nacht. Wie wir hören ist die allgemeine Freude nirgend durch einen Unfall gestört worden.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Oktober	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	14.	344 28‴	344 66‴	344 74‴
	15.	344,14‴	342,51‴	341,26‴
Thermometer nach Réaumur	14.	+ 4 8°	+ 7,0°	+ 5,3°
	15	+ 4 7°	+ 7 7°	+ 3,0°

Bitte um Belehrung.

Ist es einem Königl. Steuer-Beamten gestattet, sich zu weigern, am 15ten Oktober Wechsel zu stempeln?

Der Herr Pfarrer Ahrnsdorff wird unter dem Beistande des Allgütigen am Sonntag den 19ten Oktober, Vormittags 10 Uhr, den Gottesdienst der deutsch-katholischen Gemeinde in der Aula des Gymnasiums abhalten. — Einlaßkarten sind bei den Herren Conrad, Marcks und Dombrowsky zu haben. — Gesangstexte werden am Eingange der Aula à Stück 1 Sgr. verabreicht.

Gleichzeitig laden wir unsere Gemeinde-Mitglieder zu einer außerodentlichen Versammlung am 20sten d., Nachmittags 5 Uhr, im Stadtverordneten Saale hiermit ein. Stettin, den 17ten Oktober 1845.

Der Vorstand der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde.

Vorlesungen
über
Mnemotechnik.

Mittwoch den 22sten October beginnt Carl Otto (Reventlow genannt) seine Vorlesungen für Damen und Herren über Mnemotechnik in einem Hörsaale des Gymnasiums (parterre). — Diese Vorlesungen finden Statt jeden Tag, mit Ausnahme des Sonntags, Abends von 7½—9 Uhr, und der Cursus ist in 8 Tagen vollendet.

Eintrittskarten à 1 Ducaten für den ganzen Cursus sind in der löbl. Buchhandlung des Herrn Saunier zu haben.

Für die Damen werden eigene Plätze reservirt.

Für Privatcurse, woran 10 Personen Theil nehmen können, beträgt das Honorar 10 Friedrichsd'or.

Mehrseitige Aufforderungen haben mich veranlaßt, am Dienstag den 21sten Oktober c., Abends 7 Uhr, eine plastische Darstellung im Saale des Bairischen Hofes zu veranstalten.

Das Nähere werden die Zettel besagen.

Louis Wlach.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein gesitteter Knabe kann als Lehrling eintreten bei Rosenberg, Bäckermeister, Pelzerstr. No. 658.

Ein Portier wird gesucht. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Am 22. Sonntage n. Trinit., den 19. Oktbr., werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Kandidat Collier, um 8¾ U.
Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter, um 10½ U.
" Kandidat Dieckhoff, um 1½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 U. hält Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Fischer, um 9 U.
Herr Prediger Schiffmann, um 1¾ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Fischer.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Moll, um 9 U.
" Prediger Hoffmann, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Moll.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisions-Prediger Budy, um 8¾ U.
Herr Pastor Teschendorff, um 10½ U.
Herr Prediger Mehring, um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
Herr Prediger Jonas, um 2 U.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 15. Oktober 1845

Weizen,	2	Thlr.	23¾	sgr. bis	2	Thlr.	25	sgr.
Roggen,	1	"	25	" "	1	"	26¼	"
Gerste,	1	"	7½	" "	1	"	10	"
Hafer,	—	"	27½	" "	—	"	28¾	"
Erbsen,	2	"	7½	" "	2	"	12½	"

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 14. Oktober 1845.	Preuss. Cour. Zins-fuss.	Briefe	Geld.
St. Schuldscheine	3½	99⅛	98⅝
Prämien-Scheine der Seeh. à 50 Thlr.	—	86¼	85¾
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	3½	97¼	—
Berliner Stadt-Obligationen	3½	98¾	98¼
Danziger do. in Th.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	—	98
Grossh. Pos. do.	4	103½	—
do. do.	3½	96¼	—
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	—	98¾
Pomm. do.	3½	99¼	98¾
Kur- und Neumärk. do.	3½	99⅜	—
Schlesische do.	3½	99¾	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12	11½
Disconto	—	4½	5¼
Actien.			
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	—	—
do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Magdeb.-Leipziger Eisenbahn	—	—	—
do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Berlin-Anh. Eisenbahn	—	120½	119½
do. do. Prior.-Obl.	4	99¼	98¾
Düsseldorf-Elberf. Eisenbahn	5	100	—
do. do. Prior.-Obl.	4	99½	—
Rheinsche Eisenbahn	—	—	89¾
do. Prior.-Obl.	4	99½	—
do. vom Staat garantirt.	3½	96½	96
Ober-Schlesische Eisenbahn L. A.	4	—	—
do. Litt. B.	—	105½	—
Berlin-Stettiner Eisenb. Litt. A. u. B.	—	125	124
Magdeb.-Halberst. Eisenbahn	4	109	—
Breslau-Schweidn.-Freib. Eisenbahn	4	112	—
do. do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	—	—
Niedersch. Mk. v. e.	4	—	—
do. Priorität	4	99¼	98¾

Beilage.

Beilage zu No. 125 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 17. Oktober 1845.

Officielle Bekanntmachungen.

Lieferungs-Bekanntmachung.

Die nächstjährige Lieferung von Lebensmitteln für die Kranken des hiesigen Garnison-Lazareths, als: 1. Bäkkerwaaren, 2. Fleisch, 3. Colonial- und Material-Waaren, 4. Victualien, soll im Wege der Submission an zuverlässige Unternehmer überlassen werden. Zur Annahme und Prüfung desfallsiger versiegelt einzureichender schriftlicher Offerten nebst Natural-Proben haben wir einen Termin auf Montag den 20sten Oktober c., Morgens 9 Uhr, in unserm Sessions-Zimmer im Garnison-Lazareth angesetzt, woselbst auch schon früher der ungefähre Bedarf und die Lieferungs-Bedingungen eingesehen werden können.

Stettin, den 4ten Oktaber 1845.

Königliche Lazareth-Kommission.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei A. W. Hayn in Berlin, Zimmerstraße No. 29, ist so eben erschienen und daselbst, so wie in der Unterzeichneten zu haben:

Die allgemeine
Kirchen-Versammlung zu Trient,
nebst sämmtlichen dahin einschlagenden päpstlichen Bullen, Deutsch mit Nachweisungen und kirchenrechtlichen Anmerkungen.
Von Dr. Bruno Schilling, außerord. Professor der Rechte an der Universität Leipzig.
Geh. Preis 1 Thlr. 7 sgr. 6 pf.

Die Verhandlungen der Tridentinischen Kirchenversammlung waren constitutiv für den Glauben der römisch-katholischen Kirche und bilden das symbolische Buch, in welchem dieselbe zur Zeit ihres ersten Kampfes mit dem jugendlichen Protestantismus ihre Glaubenssätze mit ihrer ganzen Strenge und Consequenz aussprach. Während aber die protestantische Kirche ihre Symbole und namentlich ihr hauptsächliches Glaubensbekenntniß (die Augsburgische Confession) in lateinischer und deutscher Sprache den Fürsten und Völkern Deutschlands vorlegte, zog es die römisch-katholische Kirche vor, nur in lateinischer, also den meisten Gemeindegliedern unverständlicher, Sprache ihre Glaubenssätze darzulegen. Wenn daher auch die Ergebnisse jener Kirchenversammlung, die Lehren, welche die römisch-katholische Kirche von den übrigen Kirchen der Christenheit unterscheiden, aus anderen Quellen überall hinlänglich bekannt sind, so scheint es doch von Wichtigkeit zu sein, die Akten jenes denkwürdigen Conciles selbst in einer getreuen deutschen Uebersetzung der Jetztzeit vorzuführen. Dies aber um so viel mehr, als ein neuer Kampf mit der römisch-katholischen Kirche, aus ihrem eigenen Innern hervorgegangen, in verschiedenen Ländern Deutschlands angebrochen und eine deutsch-katholische Kirche in ihrer Bildung begriffen ist, wobei es denn gewiß auch den Laien jeder Parthei interessant sein muß, in deutscher Sprache das zu lesen, was die im sechszehnten Jahrhunderte versammelten Theologen des Tridentinischen Conciles als Norm des römisch-katholischen Glaubens feststellten.

Indem der Herr Verfasser die schwierige Aufgabe einer Verdeutschung der Tridentiner Concilienschlüsse glücklich gelöst hat, hat er damit nicht blos den am kirchlichen Theil nehmenden Laien aller Confessionen einen wichtigen Dienst geleistet, sondern er hat auch ein eigentlich wissenschaftliches Werk geschaffen, welches durch die beigefügten (übrigens jedem gebildeten Laien verständlichen) Anmerkungen und Erläuterungen noch besonderen Werth erhält.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt
in Stettin.

In der Unterzeichneten ist zu haben:

Weber-Bild- u. Muster-Zeitung.
Ausgeführte moderne
Werkzeichnungen für Damastweberei
in Leinen, Baumwolle und Wolle,
sowie auch
für einfache Leinen- und Baumwollenweberei.
Ein monatliches Muster-Magazin
für
die gesammte Weberei in Tischzeug, Kleider-, Möbel- und Vorhangstoffen, Teppichen, Westen- und Hosenzeugen, Tisch- und Bettdecken u. s. w.

Jährlich werden 12 Monats-Hefte geliefert, wovon jedes in einem Umschlag 3 ganze Bogen, Leipziger Format, mit ausgeführten Werkzeichnungen enthält, welche in das schwarze Netz mit grüner Farbe eingedruckt sind.

Preis für den ganzen Jahrgang von 12 Heften ist 4 Thlr. — Jedoch sollen die ersten Abonnenten nur gehalten sein, ein Quartal (3 Hefte: Oktober, November und Dezember 1845) zu halten und mit 1 Thlr. zu bezahlen. — Die Abonnenten vom 1. Januar 1846 an machen sich aber jedesmal auf einen ganzen Jahrgang zu 12 Heften verbindlich.

F. H. Morin'schen Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.
in Stettin.

Bei A. W. Hayn in Berlin, Zimmerstraße No. 29, ist so eben erschienen und daselbst so wie in der Unterzeichneten, zu haben:

Praktisches
Handbuch für Gold- und Silberarbeiter.
Von Eduard Traun. Geheftet, Preis 1 Thlr.

Der Inhalt dieses Werkes, welches alle dahin gehörigen Gegenstände deutlich, umfassend und originell be-

handelt, zeigt alle Manipulationen des Juwelier-, Gold- und Silber-Arbeiter-Geschäfts, giebt selbst in den gewöhnlichsten Dingen eine Eigenthümlichkeit der Anschauung, wodurch auch der Geübteste noch Neues zu finden vermag; giebt Kenntniß der Gold- und Silbermünzen und der Edelsteine; lehrt diese auf das bestimmteste abschätzen und den eigentlichen Werth derselben, so wie deren Auffindungsorte und Bezugsquellen kennen; behandelt und zeigt aufs trefflichste das Scheiden der Metalle, und giebt einem Jeden Gelegenheit, die Feuerprobe selbst zu machen und den inneren Gold- und Silbergehalt zu bestimmen, so wie Gold und Silber auf andere Art zu proben und letzteres dadurch sicher von Neusilber zu unterscheiden; lehrt ferner das Legiren, Schmelzen, Färben u. s. w., und viele Arten zum Vergolden, wobei einige Angaben, welche hinsichtlich der Schönheit der Farbe jede frühere Vergoldung weit hinter sich zurücklassen, weit weniger Gold erfordern und in technischer Ausführung so einfach sind, daß man sie dem Ungeübtesten überlassen kann. Lehrt das Emailliren, Poliren und die Bereitung guter Polirmittel; zeigt den Zusatz, so wie den Feingehalt, welches jedes höher oder niedriger zu legirende Gold oder Silber haben soll oder hat, an, und lehrt die gangbaren Probezeichen und Gehalte deutscher und angränzender Länder kennen, Stahlstampfer weich zu glühen und gut zu härten, so wie Stampfer von anderem Metall zu fertigen u. s. w.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.
in Stettin.

Ein Hausschatz für Jedermann.
Wohlfeil und gut!

Bei
Ferd. Müller & Comp.,
in der Börse, ist zu haben:

Das Büchlein
eines alten Schäfers
zur
Unterhaltung und Belehrung
für
Jung und Alt.

7½ Bogen. geh. Preis 5 sgr.

Ein reicher Schatz sowohl von Erfahrungen in der Haus- und Landwirthschaft, als auch von Recepten gegen Krankheiten von Menschen und Vieh wird in diesem Büchlein jedem Hausvater für eine Kleinigkeit geboten und es ersetzt ihm den besten Rathgeber, wenn er den „alten Schäfer" befragt.

Die Acht und Dreißigste Fortsetzung des Catalogs meiner
Leihbibliothek
ist nunmehr erschienen und wiederum mit den neuesten und beliebtesten belletristischen Werken bedeutend vermehrt worden. Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich dieselbe zu recht fleißiger Benutzung.

Fr. Sabath, Fuhrstraße No. 643.

Verlobungen.

Als Verlobte empfehlen sich
Wilhelmine Eichmann.
Traugott Bergener.
Stettin, den 16ten Oktober 1845.

Emilie Franck,
August Voigt,
Verlobte.
Stettin, am 15ten October 1845.

Verbindungen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
Eduard Krause.
Emilie Krause, geb. Heyne.

Entbindungen.

Heute wurde meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, welches ich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst anzeige.
Stettin, den 15ten Oktober 1845.
Alexander Juppert.

Die heute Abend 7½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emilie, geb. Weichert, von einer gesunden Tochter, zeige ich hiermit ergebenst an. Stettin, den 15ten Oktober 1845.
C. F. Urban.

Die heute Vormittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, zeige ich, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.
Stettin, den 16ten Oktober 1845.
Ludewig, Land- und Stadtgerichts-Rath.

Heute Morgen 9½ Uhr wurde meine liebe Frau Lucie, geb. Uhden, von einem gesunden kräftigen Mädchen glücklich entbunden. Theilnehmenden Verwandten und Freunden diese Anzeige, statt jeder besondern Meldung, ganz ergebenst. Posen, den 10ten Oktober 1845.
Hirsch, Kammergerichts-Assessor.

Todesfälle.

Gestern starb meine liebe Frau, geborne Possart, im 42sten Lebensjahre und im 21sten Jahre der glücklichsten Ehe. Stettin, den 17ten Oktober 1845.
Schillow.

Den heute Morgens 5 Uhr nach mehrmonatlichem Leiden erfolgten Tod unseres Mannes und Vaters, des Schlächtermeisters Carl Leichsenring, in seinem 50sten Lebensjahre, zeigen tief betrübt hiermit ergebenst an die hinterbliebene Wittwe und Kinder.
Stettin, den 15ten Oktober 1845.

Das Geschäft werde ich nach wie vor unter Vorstand eines tüchtigen Werkgesellen fortsetzen, und bitte um das fernere werthe Vertrauen eines geehrten Publikums.
Die Wittwe Leichsenring.

Gerichtliche Vorladungen.

Proclama.

Alle diejenigen, welche an das von dem Kaufmann G. H. Klockenberg hieselbst am 12ten Juli d. J. aus

dem Maler Suckerowschen Concurse erstandene und am 1sten August d. J. wieder an den Schuhmachermeister Conrad hieselbst verkaufte, an der Langenfährstraße unter No. 37 hieselbst belegene Haus c. p. aus der Besitzzeit des Kaufmanns Klockenberg dingliche Ansprüche und Forderungen machen zu können sich berechtigt halten sollten, werden auf den Antrag des Schuhmachers Conrad hiedurch geladen, solche in einem der auf den 10ten und 24sten Oktober, und den 7ten November d. J., jedesmal Morgens 10 Uhr, angesetzten Liquidations-Termine vor dem Stadtgerichte hieselbst speciell und glaubhaft anzumelden, bei Vermeidung der in termino den 21sten November d. J., gleichfalls Morgens 10 Uhr, zu erkennenden Präklusion.

Datum Greifswald, den 24. September 1845.

(L. S.) Direktor und Assessores des Stadtgerichts.
Dr. Teßmann.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des verstorbenen Mühlenmeisters Wagner in Schwochow ist am 28sten Juli 1845 der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, der General-Liquidations-Termin abgehalten, und die damals vorhandene Masse vertheilt und ausgeschüttet worden.

Nachträglich ist dem Nachlasse noch aus dem Bürgermeister Grützmacherschen Concurse ein Activum zugefallen, und zu unserem Depositorium mit 120 Thlr. eingezogen worden.

In Ermangelung eines frühern Prioritäts-Urtels haben wir nunmehr Behufs nachträglicher Vertheilung der Wagnerschen Nachlaßmasse einen neuen Liquidations- und Verifications-Termin auf

den 20sten November d. J., Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Rathhause anberaumt, und werden dazu alle diejenigen, welche Ansprüche an die Masse haben, namentlich folgende bei den Akten bekannten Creditoren, deren Aufenthalt aber jetzt unbekannt ist,

1) die Kinder des am 1sten März 1804 in Schwochow verstorbenen Mühlenmeisters David Wegner, namentlich:
   a) Johanne Wilhelmine Charlotte,
   b) Johann David,
   c) Johanne Friedricke Henriette,
   d) Carl Friedrich,
   e) Michael Gottfried,
2) die Erben des am 27sten Mai 1816 in Niederzahden verstorbenen Bauern Friedrich Grams,
3) die Erben des in Marienthal verstorbenen Bauern Martin Schmidt,
4) die Erben des Cridarius Mühlenmeisters Wagner,

vorgeladen, ihre Forderungen zu liquidiren und ihre Ansprüche geltend zu machen.

Die Nichterscheinenden werden ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und an dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Creditoren noch übrig bleiben möchte.

Bahn, den 11ten September 1845.

Das Patrimonial-Gericht Schwochow.

Auktionen.

Auktion

am 18ten Oktober c., Vormittags 11 Uhr, vor dem Berliner Thore über 3 tüchtige Reisepferde, 1 Holsteiner, 1 Kutschwagen und 2 Pferdegeschirre. Reisler.

Aus einer Concursmasse sollen Breitestr. No. 353 verkauft werden:

am 20sten Oktober c., Vormittags 9 Uhr, feine und mittlere Rauchtabacke in Packeten, feine und mittlere Schnupftabacke in Fässern, Büchsen und Packeten, so wie eine Partie Cigarren;

am 21sten d. M., Vormittags 11 Uhr, die vollständige Laden-Einrichtung einer Tabackshandlung und sämmtliche dazu gehörigen Utensilien.

Stettin, den 14ten Oktober 1845.

Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ich bin Willens, mein vor zwei Jahren neuerbautes Haus nebst den dazu gehörigen 3 P. M. Haus- und 6 M. 84 □R. neuen Abfindungs-Wiesen zu verkaufen.
Remitz, Tischlermeister, in Alt-Damm.

Eine bei Stettin in einer gut gelegenen Gegend mit vieler Bequemlichkeit eingerichtete Bäckerei und eine dazu gehörige Bockwindmühle und Landung steht zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt der ehemalige Bäckermeister Schischora, wohnhaft am Krautmarkt No. 974, in der 2ten Etage.

Ein Wohnhaus von 2 Stockwerken nebst Hintergebäuden und Hofraum, zu jedem Geschäft passend, ist in Wollin zu verkaufen. Nähere Auskunft bei Joh. Fr. Lebrenz, am Krautmarkt.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Hell und sehr sparsam brennende Stearinlichte a 10 und 11 sgr. pr. Pfd. bei E. F. W. Gnade,
Papen- und Mönchenstr.-Ecke No. 458.

Schön schmeckende Tisch- und Kochbutter billig bei
E. F. W. Gnade.

Portorico ausgezeichneter Qualität, in Rollen von 3 bis 4 Pfd., a 8 und 10 sgr. pr. Pfd., bei
E. F. W. Gnade.

Sahnenkäse von vorzüglicher Güte à Stück 5 sgr. bei
August Welck, Krautmarkt No. 1056.

Neuen Berger Fetthering in kleinen Gebinden und einzeln empfiehlt billigst
August Welck, Krautmarkt No. 1056.

Emmenthaler Schweizer, Holl. Süßmilch- und Sahnen-Käse, letzteren pr. Stück 5 sgr. empfiehlt
Louis Speidel.

Englisch Porter (dubl. brown stout) in Fässern und ⅜-Flaschen bei
Louis Speidel, Schulzenstr. No. 338.

Ein kleines sehr gutes Violoncell nebst Kasten ist billig zu verkaufen. Näheres kl. Dom- und Bollenstraßen-Ecke No. 784, im Laden.

Wegen Aufgabe meines Detail-Geschäfts stehen sämmtliche Laden-Utensilien, als: Repositorium, Schaufenster, Ladenthür rc. rc., billig zu verkaufen.

Stettin, den 13ten Oktober 1845.

Theodor Fuchs, gr. Lastadie No. 204.

Ein Laden-Repositorium nebst Ladentisch steht billig zum Verkauf. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Besten **Holländischen** Sahnen=, schönen **Niederungs=**, alten Pommerschen, grünen **Kräuter=** und alten **Rennthier=Käse**, schöne **reinschmeckende** Caffee's, alle übrigen Colonial= und Material=Waaren, feine Tisch= u. schöne Koch=**Butter**, die beliebten schwedischen **Stearin**=Lichte, ächten alten **Cognac**, ächten **Schiedamer Genever, Elsineur=Korn**=Branntwein, delikaten neuen Berger Fetthering und frische sehr schöne **Cocusnüsse**, preiswürdig bei

C. F. Krempin.

Unsere neuen Leipziger Meß=Waaren sind bereits eingetroffen, und erlauben wir uns unser

Putz- und Mode-Waaren-Lager

einem geehrten Publikum bestens zu empfehlen.

J. Röhmann & Co., Schulzenstr. No. 341.

Die neuesten Hut=, Hauben= und Ballblumen empfingen und empfehlen J. Röhmann & Co.

Um mein wohl assortirtes Lager von

wollenen u. baumwollenen Strickgarnen

möglichst schnell zu räumen, empfehle ich solche von jetzt ab zu bedeutend heruntergesetzten Preisen.

W. F. Weipert,
Schulzen= und Heiligegeiststr.=Ecke.

Haarlemer Blumenzwiebeln

sind angekommen und zum Verkaufe bereit große Domstraße No. 671.

Die Seiden=Waaren=Handlung
von J. C. Piorkowsky

empfiehlt die neuesten Stoffe in schwarz und couleurt für Mäntel und Kleider zu den niedrigsten Preisen.

Echt Ostind. Taschentücher

in den neuesten Desseins und schwerster Qualität a 1 Thlr. 25 sgr. empfiehlt J. C. Piorkowsky.

Sardellen das Pfd. zu 4 sgr., echter Rum a Flasche 20 sgr., feine Liqueure a Qrt. 16 sgr., doppelte Branntweine a Qrt. 4 sgr., reinschmeckende Caffees und feine Thees, Sahnen=Käse a Stück zu 4 und 5 sgr., hübschen Schweizer Sahnen=Käse zu 4 sgr., und alle übrigen Waaren billigst bei Johann Magnus.

Zwei elegante Chaisewagen,

viersitzig mit Vorderverdeck, stehen zum Verkauf Rosengarten No. 272.

Holsteiner Stoppel-Butter

in Fässern und ausgewogen billig am Krautmarkt No. 1027 bei Müller et Achilles.

Havanna, Bremer und Hamburger Cigarren in größter Auswahl, abgelagert und möglichst billig, empfiehlt

C. F. Mäntzel,
Schuhstraße, dem Schauspielhause gegenüber,
und Kohlmarkt unter den Stiepen.

Das Berliner Möbel=Magazin
von F. Lindenberg,
Roßmarkt No. 718 b,

ist wieder mit allen Arten Möbel, Spiegel, Stühle und Polsterwaaren auf das vollständigste assortirt und wird der Transport noch außerhalb auf verdeckten, in Federn hängenden Möbelwagen billig besorgt; Emballage dabei unentgeldlich.

Trockener geruchfreier Torf billigst bei
J. W. Köpp, Breitestraße No. 362.

Spiegel in den modernsten mah. und birkenen Rahmen sind billig zu haben nur bei A. Siebner, Mönchenstraße No. 459.

Neuen Holl. Matjes=Hering offeriren in kleinen Gebinden Simon & Co.

Schuhstraße No. 859 sind mehrere große Kisten mit Eisen beschlagen und ein großer Budenplan zu verkaufen.

Corsets für Damen

in allen Nummern, vorräthig von 17½ sgr. an, gut und sauber gearbeitet; auch werden Bestellungen angenommen in der Schnürleiber=Fabrik Frauenstraße No. 925, 1 Treppe hoch.

Granitplatten zu Trottoirs

sind a 25 sgr. pr. Quadrat=Elle Breitestraße No. 365 zu haben.

Brückenwaagen

von vorzüglicher Güte, für deren Haltbarkeit garantirt wird, empfing in Commission und empfiehlt zu den billigen Preisen **C. Schwarzmannseder.**

Stuhlrohr

in vorzüglich schöner Waare empfiehlt billigst
C. Schwarzmannseder.

Die Putz= und Mode=Waaren=Handlung
von M. Kleißner aus Berlin

bezieht den nächsten hiesigen Jahrmarkt zum ersten Male mit einer bedeutenden Auswahl geschmackvoller und eleganter Hüte, Hauben, Aufsätze ꝛc. nach den neuesten Pariser Modellen, und bittet um recht zahlreichen Besuch. Das Lager befindet sich in der Aschgeberstraße No. 707, 1 Treppe hoch, ganz in der Nähe des Roßmarktes.

Frisch abgestochene Südseethran=Fässer sind einzeln und in Parthien stets zu haben bei
R. Stadion & Co.

Hamburger Rauchfleisch, **frischer Astrachanscher** und Hamburger Caviar, Porterbier in Gebinden und Flaschen empfiehlt August Otto.

☞ 3½ sgr. pr. Pfd. klares Brennöl, bei 10 Pfd. billiger, bei Julius Eckstein.

Caseburger Neunaugen
bei **Ludwig Meske.**

Markt-Anzeige.

Die Rauchwaaren=Handlung von G. R. Strauch aus Cüstrin und Leipzig empfiehlt auch zu dem bevorstehenden Stettiner Markt ihr auf das reichhaltigste assortirtes Lager fertiger, so wie unverarbeiteter Pelzwaaren für Damen und Herren, und verspricht bei reeller Bedienung die möglichst billigsten Preise.

Der Stand ist wie in früheren Jahren im

Hotel de Russie,
Louisenstraße No. 752 in Stettin.

Atrachanische Erbsen
bei **Ludwig Meske.**

Gelbe Daßer Rüben sind zu haben an der Baumbrücke.

Ein wenig gebrauchter kupferner Kessel, 12 Eimer haltend, ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen Pelzerstraße No. 658.

☞ Der Ausverkauf von Cigarren, Rauch= und Schnupftabacken, Roßmarkt No. 758, wird schon am 20sten d. M., statt früher angekündigten 25sten d. M., geschlossen.

Es sind noch feine und etwas mittlere Cigarren, so wie Rauch= und Schnupftabacke sehr billig zu haben. J. Ebner.

Neunaugen in schöner Qualität in 1 Schock-Fässchen und einzeln empfiehlt billigst
Louis Speidel, Schulzenstr No. 338.

Lamberts-Nüsse, geschälte Italienische Maronen und Macaroni offerirt G. L. Borchers.

Reinschmeckende Caffees, Thees, Gewürze, Raffinade, extra feinen Jamaica Rum, Palmwachs-, Stearin- und Pracht-Kerzen, so wie sämmtliche Colonialwaaren empfiehlt G. L. Borchers.

Ein complettes gut gearbeitetes
Laden=Repositorium
steht zum billigen Verkauf. Näheres kl. Domstraße No. 768, 2 Treppen hoch.

Eine Blase von 250 Q.rt. Inhalt, mit 2 Becken, Schlange rc., soll verkauft werden. Das Nähere in der Zeitungs=Expedition.

Indem ich mein Lager von Chocolade aus der Fabrik es Herrn J. D. Groß in Berlin, dessen Fabrikate allgemein rühmlich bekannt sind, hierdurch empfehle, bemerke ich noch, wie ich seit einigen Tagen auch im Besitze von Fabrikaten bin, welche durch Aufstellung einer neu erfundenen Pariser Maschine erzielt werden, die sich besonders durch bis jetzt noch nicht erreicht gewesene feine Masse und sehr kräftiges Aroma auszeichnen, überhaupt aber allen Anforderungen an eine feine und gute Chocolade entsprechen werden, während auf die äußere Ausstattung möglichste Sorgfalt verwendet worden ist.

Ich offerire demnach:

1) extrafeine Vanille=Chocolade von Carracas=Cacao, a Pfd. 1 Thlr.,
2) feinste Vanille=Chocolade von Trinidad Cacao, a Pfd. 20 sgr.
3) feine Vanille=Chocolade von Martinique Cacao, a Pfd. 15 sgr.

Gesundheits=Chocoladen,

1) extrafeine mit Zucker ohne Gewürz, a Pfd. 20 sgr.,
2) feinste mit Zucker ohne Gewürz, a Pfd. 15 sgr.,
3) feine mit Zucker ohne Gewürz, a Pfd. 10 sgr.,

bei Abnahme von 5 Pfund 1 Pfund Rabatt.
C. A. Schmidt.

Vermiethungen.

Verschiedene Wohnungen sind im Speicher No. 46 und 47 und Pladrin No. 117 b miethsfrei. Das Nähere bei Carl August Schulze, gr. Oderstr. No. 17.

Große Oderstraße No. 6 a ist ein herrschaftliches Quartier, aus 6 heizbaren Piecen bestehend, zu vermiethen. Das Nähere bei Herrn Primo, Frauenstraße No. 894. Fr. Kämmerling.

Bollenthor No. 936 ist die 2te Etage von 2 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen.

Grapengießerstraße No. 171, 3te Etage, sind zwei zusammenhängende möblirte Zimmer von einem ruhigen Miether sogleich zu beziehen.

Krautmarkt No. 1056 ist eine möblirte Stube nebst Kammer zum 1sten November billig zu vermiethen.

Frauenstraße No. 918 sind zwei Stuben mit auch ohne Möbeln zu vermiethen.

Eine Wohnstube nebst Schlafkabinet, parterre, mit Möbeln ist zum 1sten November c. zu vermiethen große Wollweberstraße No. 572.

Roßmarkt No. 694 ist Stube und Kabinet mit Möbeln zu vermiethen.

Große Domstraße No. 669 ist eine Stube mit Möbeln zu vermiethen, welche sogleich bezogen werden kann.

Lastadie No. 198 ist die 2te Etage zum 1sten Januar zu vermiethen.

Große Wollweberstraße No. 585 ist die 2te Etage zum 1sten Januar zu vermiethen.

Die bel Etage des Hauses große Oderstraße No. 61 ist zu vermiethen. Näheres in derselben Straße No. 7, eine Treppe hoch.

Ein kleiner Laden nebst Wohnung ist zu vermiethen Pelzerstraße No. 802.

Bollwerk No. 1093 ist ein Laden zum 1sten November zu vermiethen. Zu erfragen No. 1065.

Mönchenstraße No. 459 ist eine möblirte Stube sogleich billig zu vermiethen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Dem hiesigen und auswärtigen hochgeehrten Publico erlaube ich mir die Eröffnung meines

Strumpf-, Häkel- und Strickwaaren-Lagers

hiermit ergebenst anzuzeigen.

Verbunden mit einem Lager von wollenem und baumwollenem Strickgarn, Tapisserie- und Zephyrwolle, Häkel- und Strickseide, Häkel- und Stricknadeln und Metallperlen. Um geneigten Zuspruch bittet

Joh. Aug. Kraetke,
Schulzenstraße No. 173.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich Fuhrstraße No. 850 ein Decatier-Geschäft und eine Wasch- und Flecken-Reinigungs-Anstalt errichtet habe; um geneigte Aufträge bittet

August Engel.

Stettin, den 10ten Oktober 1845.

Meine Leder- und Saffian-Handlung ist zum bevorstehenden Stettiner Markt unverändert bei dem Kürschnermeister Herrn Koch, Grapengiesserstrasse No. 156.

W. Kornfeld
aus Berlin, Spandauerstrasse No. 8.

Ein kleiner Handwagen und eine Karre werden zu kaufen gesucht. Wo? erfährt man in der Ztgs.-Exp.

Einem hochgeehrten Publikum beehren sich Unterzeichnete ganz ergebenst anzuzeigen, daß sie im künftigen und den folgenden Stettiner Jahrmärkten in ihrer Bude, mit der Firma Ernst Knittel & Sohn aus Landsberg a. W. bezeichnet, ein Lager von weißen Wachslichten eigner Fabrik nicht mehr halten werden. Erbötig sind sie aber, um ihren bisherigen geehrten Abnehmern zu genügen, jeden Auftrag, wenn derselbe mindestens 20 Pfd. betrifft, und ihnen spätestens 8 Tage vor den Märkten zukommt, prompt auszuführen, und können diese Aufträge alsdann in Stettin jedesmal am Markt in Empfang genommen werden.

Landsberg a. W., den 11ten Oktober 1845.

Ernst Knittel & Sohn.

Die Kochsfrau Hironimus, wohnhaft Baumstraße No. 984, erlaubt sich bei vorkommenden Fällen den geehrten hiesigen und auswärtigen Herrschaften ihre Dienste anzubieten.

In der Manège Frauenstraße No. 908 wird morgen Sonnabend nach Trompeten-Musik geritten. Anfang 7 Uhr. Entree 2½ sgr.

F. Preuße, Stallmeister und Lehrer der Reitkunst.

Eine Geldbörse, aus silbernen Drahtringen bestehend, mit silbernem Bügelschloß versehen, ist auf dem Kohlmarkt verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Erstattung des Silberwerths beim Goldarbeiter Wolff, Kohlmarkt No. 430, abzugeben.

Einem geehrten Publiko zeige ich ergebenst an, daß eine große Auswahl blühender Töpfe in meiner Gärtnerei zu haben ist.

Auch empfehle ich mich mit allen Gattungen von Bouquetts, welche nach dem Wunsche der Besteller auf das Geschmackvollste gebunden werden.

F. Böhm, Kunst- und Handelsgärtner, auf Grünhof.



Das Dampfschiff Cammin fährt den 20sten d. M. um 8 Uhr Morgens von hier mit Passagieren und Marktgütern nach Swinemünde und von dort am 22sten d., 2 Uhr Mittags, auf hier zurück. Das sich dabei betheiligende Publikum wird ersucht, sich gütigst zeitig zu melden, um für hinreichenden Raum sorgen zu können. Stettin, den 17ten Oktober 1845.

A. L. Lindner, Agent.

Etablissements-Anzeige.

Ich erlaube mir hiermit anzuzeigen, daß ich seit dem 1sten Oktbr. ein Posamentier-Waaren-Geschäft eröffnet habe und empfehle mich mit der Anfertigung von Schnüren, Knöpfen, Quästen, Franzen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, und verspreche bei reeller Bedienung die möglichst billigen Preise.

B. Riemer,
Knopfmacher und Posamentier,
Schuhstr. No. 856.

Meine Wohnung ist jetzt in der Bollenstraße No. 784. Auch ist daselbst ein Bett zu vermiethen.

Caroline Fickel.

Meine Wohnung ist jetzt gr. Lastadie No. 211, im Bäckermeister Schulzschen Hause.

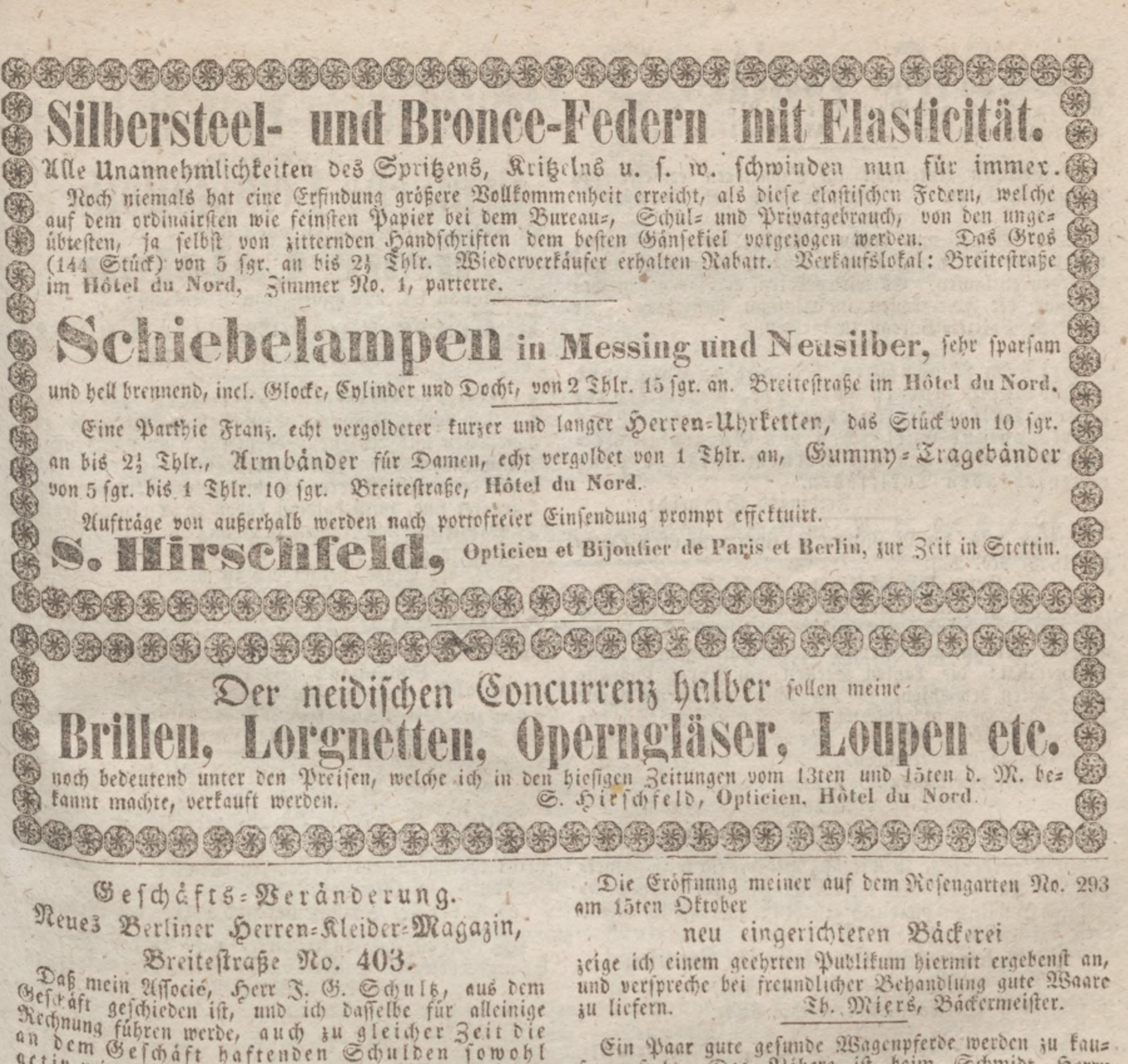
W. Vollmar, Maurermeister.



Die bisherigen Fahrten des Dampfschiffes „Prinz von Preußen" werden am Sonnabend den 18ten Oktober geschlossen werden, an welchem Tage das Schiff zum letzten Male in diesem Jahre von Swinemünde nach hier abgeht. Stettin, den 15ten Oktober 1845.

H. Rohden.

Sonntag den 19ten Oktober.
Erste Tanz-Assemblée in der Abendhalle.
Die Direktion.



Geschäfts-Veränderung.

Neues Berliner Herren-Kleider-Magazin,

Breitestraße No. 403.

Daß mein Associé, Herr J. G. Schultz, aus dem Geschäft geschieden ist, und ich dasselbe für alleinige Rechnung führen werde, auch zu gleicher Zeit die an dem Geschäft haftenden Schulden sowohl activ wie passiv übernehme, zeige ich hiermit ergebenst an.

Zu gleicher Zeit erlaube ich mir einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß mein Lager von modernen fertigen Herren-Kleidungsstücken für den kommenden Winter wieder auf das vollständigste assortirt ist, z. B.: wattirte Twinen-Röcke und Säcke, modern gestreifte Buckskin-Beinkleider, Gesellschafts-, Ball- und andere Westen; ferner eine Auswahl Haus- und Schlafröcke, wie auch Kinder-Säcke, Röcke und Hosen. Alle diese Gegenstände werden, da ich jetzt mein Geschäft allein führe, noch billiger verkauft wie früher. Von der Reellität und Billigkeit und der prompten Bedienung wird ein geehrtes Publikum wohl schon überzeugt sein, und hoffe, daß meine Freunde und Gönner mir ihr früheres Zutrauen auch ferner schenken werden. Bestellungen jeder Art werden aufs schnellste und billigste ausgeführt.

H. A. R. Eisert, Breitestraße No. 403.

Die Eröffnung meiner auf dem Rosengarten No. 293 am 15ten Oktober

neu eingerichteten Bäckerei

zeige ich einem geehrten Publikum hiermit ergebenst an, und verspreche bei freundlicher Behandlung gute Waare zu liefern. Th. Miers, Bäckermeister.

Ein Paar gute gesunde Wagenpferde werden zu kaufen gesucht. Das Nähere ist beim Schmidt Herrn Dreyer, Breitestraße No. 358, zu erfragen.

Ladengesuch.

Ein geräumiger trockener Laden in lebhafter Gegend, möglichst mit Wohnung im 1sten, 2ten oder 3ten Stock und etwas Hofraum, wird zu miethen gesucht.

Offerten mit billigster Angabe der Miethe werden durch die Zeitungs-Expedition Rubr. I. No. 5 erbeten.

Die Porzellanmalerei

von A. Götz

empfiehlt sich aufs Neue und ist jetzt Bollwerk und Fischthor-Ecke.

Jeden Tag extra feine Gänsesülze a Portion 5 sgr.

Zierholz, Koch, Frauenstraße No. 891, Altböterberg-Ecke.

Farbige Lichtbilder

werden täglich auf Neu-Tornei No. 2, bei Stettin, angefertigt von **W. Stoltenburg.**

Gründlichen Unterricht im Schneidern ertheilt pro Monat zu 20 gr. Auguste Götz, geb. Hanß.

Eine schwarz und braun gestreifte junge Bulldogge, mit weißer Brust und weißen Füßen, ist am Sonntag Morgen entlaufen. Es wird gebeten, selbige gegen Erstattung der Futterkosten im Elysium abzugeben, oder auf dem Polizei-Büreau zu melden.

Bei dem so häufigen Mangel an Lade- und Löschplätzen, und in Folge der an mich ergangenen vielfachen Anfragen, gestatte ich das Verladen und Entlöschen von Gütern an meinem Hofe nach den bei meinem Wracker Prutz einzusehenden Tarifsätzen.

Ferdinand Schmidt.

Auszug aus der Vossischen Zeitung vom 6ten Oktober 1845, No. 233.

Herrn E. Hückstädt in Berlin.

Mit der größten Freude kann ich Ihnen melden, daß das von Ihnen vor 2 Monaten erhaltene Fl. Haarwuchsöl bei meiner Ehefrau die wesentlichsten Dienste geleistet hat; die kahlen Stellen am Kopfe sind alle mit Haaren bewachsen, so wie auch das übrige dünne Haar sich ungemein gedichtet hat. Ich ersuche Sie daher, mir noch ein Flc. von Ihrem Befestigungsöl zum Nachgebrauch zu übersenden.

Wittstock, den 28sten September 1845.

Achtungsvoll ergebenst

H. Reichholtz.

Auf Vorstehendes, so wie auf mehrere für mich schmeichelhafte Annoncen mich beziehend, zeige ich einem hochgeehrten Publikum hierdurch ergebenst an, daß ich meine Oele bei Herrn

C. Schwarzmannseder in Stettin,

Grapengießerstraße No. 168,

zu folgenden Preisen stets vorräthig halte.

Haarwuchsöl, d. Flc. 2 Thlr., **Haarbefestigunsöl**, d. Flc. 1 Thlr. 10 sgr., und **Bartwuchsöl**, d. Flc. 1 Thlr. 15 sgr., so wie auch feinste Pomade, d. Kk. 15 sgr.

E. Hückstädt, Haaröl-Fabrikant in Berlin, Krausenstraße No. 55, früher Jüdenstraße No. 29.

Da ich gewöhnlich mit meinem Schiffe Anfang Oktober in Stettin bin, dies Jahr aber durch widrigen Wind zurückgehalten werde, so erlaube ich mir meinen geehrten Kunden die Anzeige zu machen, daß ich mit erstem günstigen Winde dort eintreffen werde. Außer ganz besonders schöner Holsteiner Stoppelbutter bringe ich auch die andern bekannten Victualien, und bitte, etwanigen Bedarf für mich zu reserviren; meine Ankunft werde ich sogleich anzeigen. Cappeln, den 11ten Oktober 1845.

P. Nissen.

Für den bevorstehenden Winter empfehle ich mein

Musicalien-Leih-Institut,

so wie meine

deutsche Leihbibliothek

zu welcher letzteren so eben der

neue Catalog

erschienen ist, zur geneigten Benutzung.

F. Friese Nachfolger (C. Bulang),

grosse Domstrasse No. 799.

Da ich beabsichtige, hier Gesang-Unterricht zu ertheilen und der Cursus darin für Kinder und junge Damen am 1sten November beginnt, so ersuche ich alle diejenigen Eltern, die mir solche anzuvertrauen geneigt sind, mich baldigst davon in Kenntniß setzen und mit mir das Nähere in meiner Wohnung, kleine Domstraße No. 768, im Hause des Herrn Grosklaas, bel Etage, verabreden zu wollen.

A. Brüggemann.

☞ Schützen-Verein der Handlungs-Gehülfen. ☜

Sonnabend den 18ten d. M.

Concert,

wozu die Mitglieder freundlichst einladen

die Vorsteher.

Manège des Stallmeisters Preuße,

Frauenstraße No. 908,

Dieselbe ist jetzt für den Winter-Cursus vollständig eingerichtet, und ertheile ich selbst den Reit-Unterricht täglich zu jeder beliebigen Stunde.

Stettin, im Oktober 1845.

F. Preuße, Stallmeister und Lehrer der Reitkunst.

Meine gut eingerichtete, nahe an der Stettiner Chaussee belegene Bäckerei bin ich Willens zu verpachten.

Giebel, Mühlenbesitzer, in Nadrensee.

Das **Comptoir** von

Louis Grotjohann

befindet sich

grosse Domstrasse No. 665,

Ecke der Pelzerstrasse, parterre.

Geldverkehr

8000 Thlr. sind getheilt jetzt gleich gegen gehörige Sicherheit und zu 4½ bis 5 pCt. auszuleihen. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

3000 Thlr. innerhalb des Feuerkassenwerths werden gesucht. Adressen werden unter sub M. in der Zeitungs-Expedition erbeten.

5000 Thlr werden auf ein hiesiges Grundstück gegen vollkommenste Sicherheit zu leihen gesucht. Näheres bei

Adolph Ziegler,

Bau- und Breitestraßen-Ecke No. 381.